u-vote*
*offizielles organ des unabhängigen asta der uni freiburg

#780
12/06/08

Der Extra-u-Bote zur Uniwahl am 24. Juni 2008

Wir wollen Vorstand werden

Daniel, Jannis und Albrecht stellen sich vor

Liebe Studierende!

Am 24. Juni finden Universitätswahlen statt. Damit habt ihr die Möglichkeit, über die Studierendenvertretung an eurer Universität zu entscheiden. Auch dieses Jahr wollen wir – das Bündnis für u-asta und unabhängige Fachschaften (buf) – die Mehrheit im AStA erreichen, um die erfolgreiche Arbeit der unabhängigen Studierendenvertretung fortsetzen zu können.

Dieses Jahr sind unsere KandidatInnen für die vier Senatsplätze Henrike Hepprich, Albrecht Vorster, Daniel Miehe und Esther Oehlschlägel, wobei Albrecht und Daniel zusammen mit Jannis Seyfried den zukünftigen u-asta-Vorstand stellen. Im Folgenden wollen wir euch unsere Pläne für die nächsten zwei Semester vorstellen und kurz darlegen, warum es sinnvoll ist, die buf-Listen mit allen vier Stimmen zu unterstützen.

Titelbild: Unser Spitzenteam (im UZS): Daniel Miehe (vorn, Mitte), Henrike Heppich, Albrecht Vorster, Jannis Seyfried und Esther Oehlschlägel. Auf dem Foto hier seht ihr Daniel, Jannis und Albrecht, die für den Vorstand kandidieren.

Warum buf?

1. buf ist keine Partei!
Bei den Uniwahlen treten wieder die unabhängigen Listen (buf a/buf b) an, weshalb ihr mit eurer Wahl auch die Entscheidung über die Form der Studierendenvertretung trefft. Das u-Modell steht für ein überparteiliches, offenes und direktdemokratisches Modell, bei dem Meinungen nicht durch eine Partei gefiltert werden. Vielmehr kann jeder Studierende seine Meinung direkt einbringen und wöchentlich in den Fachschaften oder semesterweise bei den Vollversammlungen selbst mitentscheiden. Eine Mitwirkung z.B. in den offenen Arbeitskreisen und Referaten des u-asta sowie in den Fachschaften ist jederzeit willkommen und auch möglich, ohne sich erst in einer Parteistruktur „hochdienen" zu müssen.

Alle Gremien des u-Modells sind öffentlich, denn nur das bedeutet echte Transparenz: Die Sitzungen können von jedem Studierenden besucht, die Protokolle jederzeit gelesen werden. Damit ist gewährleistet, dass nicht eine kleine Gruppe Studierender nach Gutdünken schalten und walten kann, und es verhindert auch, dass immer die gleichen Leute mit den immer gleichen Ideen Studierendenpolitik machen – im u-Modell haben Parteien und Machtpolitik nichts zu suchen! Wir sind ein bunt gemischter Haufen von Studierenden aller Fachrichtungen, die gemeinsam für die studentischen Belange in der Universität eintreten – Studierende, die sich mit Spaß und Engagement darum bemühen, das Unileben in Freiburg zu verbessern. Wenn ihr Vorschläge oder Ideen habt, könnt ihr jederzeit vorbeikommen und sie mit uns zusammen verwirklichen. Solange buf eine Mehrheit hat, wird jeder und jede, der oder die mitarbeiten möchte, im Studierendenhaus willkommen sein – denn „we are u".

2. buf: Machen statt reden
Die offenen Strukturen des u-asta ermöglichen die Mitarbeit einer Vielzahl von Gruppierungen, Referaten und Arbeitskreisen. Da wäre z.B. das Kulturreferat, das jedes Jahr zu Beginn des Wintersemesters den „Markt der Möglichkeiten" für die Erstsemester und im Laufe des Semesters eine Vielzahl weiterer Veranstaltungen organisiert, so etwa Museumsbesuche, Mensa-Bar-Veranstaltungen oder ein Jazzfrühstück. Das Gleichstellungsreferat setzt sich gegen Diskriminierung und für eine tatsächliche Gleichberechtigung von Frauen und Männern an der Universität ein – besonders bei Berufungen auf Professuren ist dies ein wichtiges Thema, da die Universität Freiburg hier den größten Nachholbedarf hat. Um die Diskussionen anzustoßen und neue Impulse zu setzen, organisierte das Referat eine Podiumsdiskussion, die am 17. Juni stattfinden wird. Das SchwuLesBi-Referat veranstaltet regelmäßig die Pink-Party in der Mensa-Bar und bietet nicht nur homosexuellen Studierenden neben vielen weiteren Veranstaltungen eine Anlaufstelle und Interessenvertretung. Neu gegründet hat sich das Referat für Hochschulpolitik. Es setzt die Arbeit des bereits zuvor existierenden Arbeitskreises fort und informiert beispielsweise alle zwei Wochen im Rahmen einer Artikelserie im u-Boten über das „Centrum für Hochschulpolitik". Das Ideologiekritik-Referat setzt sich mit aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen auseinander und hat in den vergangenen Semestern etliche Vorträge und Diskussionsrunden zu (hochschul-)politischen Themen veranstaltet. Außerdem gestaltet es einmal im Monat eine Sendung bei Radio Dreyeckland. Das Antifa-Referat hat sich das Ziel gesetzt, den wieder erstarkenden Rechtsextremismus in all seinen Erscheinungsformen auch innerhalb der Universität zu thematisieren. Das Pressereferat des u-asta gibt vierzehntägig den

„u-Boten" heraus (die älteste durchgängig erscheinende Studierendenzeitung Deutschlands), was diverse Sonderausgaben, z.B. das Ersti-Infoheft oder dieses Wahlinfo, einschließt. Das Umweltreferat war Mitveranstalter der erfolgreichen Vorlesungsreihe „Samstagsforum Erneuerbare Energien", verfasste Energiespartipps für Studierende und arbeitete im Arbeitskreis „Nachhaltige Universität" mit. Darüber hinaus gibt es noch einige Referate, die eher organisatorische, aber nicht minder wichtige Aufgaben erledigen: Das PR-Referat kümmert sich um die Öffentlichkeitsarbeit, das FSK-Referat ist für die Organisation der Fachschaftenkonferenz zuständig und pflegt die Zusammenarbeit und Kommunikation mit den einzelnen Fachbereichen. Das Finanzreferat schließlich ist für die Buchhaltung zuständig. Neben den erwähnten Referaten arbeiten z. Zt. etliche Arbeitskreise im u-asta. Im AK Lehramt versammelten sich Lehramtsstudierende aus verschiedenen Fachbereichen, um z.B. die geplante Umstellung des Lehramtstudiengangs auf das Bachelor-/Master-System von Anfang an kritisch zu begleiten und Verbesserungen im Bereich des Ethisch-Philosophischen-Grundlagenstudiums zu erwirken. Der Arbeitskreis mundtot beschäftigte sich mit der Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft und organisierte eine Aktionswoche sowie einige Kulturveranstaltungen zum Thema. Ganz pragmatisch beschäftigte sich der AK Mensa mit dem kulinarischen Angebot des Studentenwerks. Alle Arbeitskreise und Referate stehen jeder und jedem interessierten Studierenden offen – Termine und weitere Infos findet ihr auf unserer Homepage: www.u-asta.de.

Was wir vorhaben

Studiengebühren – bis zur Abschaffung konstruktiv mitwirken

Der oder die ein oder andere ist vielleicht geneigt, beim Thema Studiengebühren schon resigniert zu sagen: „Die Studiengebührenbefürworter haben zwar keine tragbaren Argumente, aber sie sitzen am längeren Hebel." Doch in der Tat sind Studiengebühren durch die derzeitige Sachlage unter starkem Rechtfertigungsdruck. Das kann letztendlich, wie vor kurzem in einigen Bundesländern geschehen, zur Einigung auf Abschaffung (Hessen) oder Senkung (Hamburg) von Studiengebühren beitragen. Wir wollen diese Diskussion weiterhin aktiv führen und uns für die Abschaffung der Studiengebühren stark machen.

Auf dem Weg dorthin ist es unsere Aufgabe, konstruktiv bei der Verwendung der Studiengebühren mitzuwirken. Solange wir 500 € pro Semester bezahlen müssen, soll es wie versprochen der Verbesserung der Lehre dienen und nicht dem Rückzug des Landes aus der Hochschulfinanzierung – dafür werden wir uns im Dialog mit dem Rektorat weiterhin einsetzen.

Bachelor/Master – studierbar?!

In den Hochschulgremien werden, soweit noch nicht geschehen, derzeit die Studienpläne für die Bachelorstudiengänge ausgearbeitet. Zusammen mit euren Fachschaften setzen wir uns dafür ein, dass der Bachelor ein „studierbares" Studium bleibt, so dass insbesondere gesellschaftliches Engagement, z.B. in der Fachschaft oder im u-asta, noch möglich ist. Zudem müssen Wahlmöglichkeiten geschaffen werden: Aus einem vorgegebenen Stundenplan wie in der Schule wird kein „Freigeist" hervorgehen können.

Es darf ferner nicht zum Programm einer (Elite-)Universität werden, lediglich eine kleine Elite zum weiterführenden Master zuzulassen und den Rest der Studierenden mit einem Abschluss zweiter Klasse abzuspeisen, für den es auf dem Arbeitsmarkt keinen Platz gibt. Es sollte nicht vergessen werden, dass ein Wechsel der Universität während der Ausbildung im Bachelor weiterhin möglich sein muss und nicht durch inkompatible Studienpläne verhindert wird.

Semesterthema – Public Private Partnership

Eine jüngere Initiative des u-asta ist das so genannte Semesterthema. Zusammen mit anderen hochschulpolitischen Gruppen wollen wir uns jedes Semester gezielt mit einem Thema beschäftigen. Dazu wird jede Hochschulgruppe Vorträge, Workshops oder andere Veranstaltungen organisieren. Beginnen werden wir im kommenden Wintersemester mit dem Thema „PPP – Möglichkeiten und Risiken an den Hochschulen". PPP steht für „Public Private Partnership" und bedeutet, dass sich Firmen in öffentlichen Einrichtungen engagieren, zum Beispiel in Form von Sach- und Finanzspenden (Sponsoring) oder mit dem Angebot von Workshops und Seminaren. Inwiefern können Hochschulen von einer solchen Beteiligung profitieren? Welche Abhängigkeiten könnten sich entwickeln? Müssen wir Angebote wahrnehmen, um der Hochschulkonkurrenz aus dem In- und Ausland standzuhalten? Dies sind Fragen, mit denen wir uns jetzt ernsthaft beschäftigen müssen, da sie tiefgreifende Auswirkungen auf die Hochschullandschaft haben werden.

Rektorat – auf ein Neues

Jäger ist weg, Voßkuhle hat mal reingeschaut und der neue Rektor tritt zum Wintersemester seinen Dienst an. Zum ersten Mal seit Jäger hat das Rektorat die Zeichen der Zeit erkannt und auf Dialog umgeschaltet. Wir wollen die vom vorangegangenen Vorstand mit dem neuen Rektorat (post-Jäger) geknüpften Beziehungen beibehalten. Gerade bei einer solchen Gesprächsbereitschaft ist es wichtig, einen starken u-asta zu haben, der eure Vorschläge gebündelt einbringt und vertritt. Ein wichtiger Teil unserer Arbeit im kommenden Amtsjahr wird also aus dem konstruktiv-kritischen Dialog zum dann neuen Rektorat bestehen.

Alltagssorgen – konkret angepackt

Nun gibt es aber auch „profanere" Dinge, die für euch im Hochschulalltag oft von fast größerer Wichtigkeit sind. Wie wird sich etwa die Situation gestalten, wenn die UB nun zum Wintersemester in die Stadthalle zieht? Hier werden wir uns dafür einsetzen, dass Studierende ohne Mehrkosten mit der Straßenbahn zwischen Stadttheater und Stadthalle verkehren können.

Eine „Natursteinwüste" ohne Seele auf dem Platz der Alten Synagoge werden wir nicht hinnehmen. Wir wollen darauf hinwirken, dass den Studierenden nicht ein weiterer Treffpunkt genommen wird.

Ab dem kommenden Semester werden wir den Service des u-asta weiter auszubauen: Neben dem neu geschaffenen Fahrrad- und Autoverleih sind noch viele weitere Projekte denkbar. Hierbei lassen wir uns gern von euren Wünschen leiten, die ihr uns bald auch in den neuen u-asta-Anregungsbriefkasten werfen könnt. Um weitere Ideen zu sammeln planen wir, unter dem Motto „lernen von anderen" eine Konferenz mit Erasmusstudierenden zu veranstalten.

Wenn ihr Lust bekommen habt mitzuarbeiten, seid ihr jederzeit herzlich im Studierendenhaus willkommen.

Der Senat – oder warum ihr üb

Was macht der Senat so?

Der Senat ist das wichtigste Selbstverwaltungsgremium der Universität. Auch wenn seine Rechte in Baden-Württemberg eher eingeschränkt sind, fallen hier Entscheidungen über Berufungen und es werden inhaltlich und formal wichtige Dinge beschlossen. Der Senat besteht aus Wahlmitgliedern und Mitgliedern qua Amtes (Rektor, DekanInnen), die meisten davon ProfessorInnen. Gewählt werden auch vier Studierende. Der Senat trifft sich ungefähr einmal im Monat. Die Amtszeit der studentischen SenatorInnen beträgt ein Jahr.

Unser Senatsteam vom letzten Mal hat viele Entscheidungen des Senats kritisch hinterfragt und die studentischen Interessen so gut wie möglich vertreten. Nora Gaupp, Henrike Hepprich und Jonathan Nowak für buf sowie Thomas Dieker für die Juso-HSG hatten in diesem Jahr so manchen harten Brocken zu schlucken. Durch unseren Austausch mit anderen Senatsmitgliedern, z.B. den VertreterInnen des nichtwissenschaftlichen Dienstes, konnten wir Ziele gewinnbringend gemeinsam verfolgen.

Impressum

u-Bote # 780, 34. Jg., Sonderausgabe zur Uniwahl
Erscheinungsdatum: 12.06.2008
Auflage: 2.500 Stück, 16 Seiten
Belichtung: Papyrus
Druck: Druckwerkstatt im Grün

Redaktion und Layout dieser Ausgabe: Jonatan Cohen, Dorothee Lürbke, Franziska Zachhuber.

Fotos: Dorothee Lürbke, Jonathan Nowak, Robin Gommel

v.i.s.d.p.: Dorothee Lürbke, c/o AStA Belfortstr. 24, 79085 Freiburg, (presse@u-asta.de)

Die Senatsarbeit verlief gerade in der ersten Hälfte der Amtsperiode der studentischen SenatorInnen anders, als sich die meisten Studierenden das vorstellen. Die von Rektor Jäger geleiteten Sitzungen verliefen praktisch ohne Diskussion und mit sehr verkürzten Abstimmungen. Jeder Tagesordnungspunkt (TOP) endete mit der Wortmeldung des Rektorats: „Gegenstimmen, Enthaltungen, damit ist der Antrag angenommen." Wenn Diskussionen überhaupt möglich waren, verliefen sie in aller Regel nach demselben Prinzip: Die Studierenden und die Mitglieder des wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen Dienstes stellten kritische Zwischenfragen, die dann meist vom Rektorat beantwortet bzw. bestritten wurden. Kritische Zwischenfragen zu den einzelnen Blöcken waren selten und wurden, soweit es die Lehre betraf, meist nur von den Studierenden gestellt.

In aller Regel wurden die Anträge des Rektorats angenommen. Dies galt auch für die Anträge der Studierenden, wenn das Rektorat vorher in der Diskussion hatte durchblicken lassen, dass von Seiten des Rektorats keine Einwände gegen den Vorschlag der Studierenden vorlagen. Bei vielen Details konnten wir so Positionen der Studierenden durchsetzen. Enttäuschend wurde die Senatsarbeit jedoch immer dann, wenn es um Fragen bezüglich der Studiengebühren ging.

Nach dem Amtsende von Rektor Jäger wurden erste Änderungen in der Diskussionskultur spürbar. Wie sich dies aber weiter entwickeln wird, ist noch sehr unklar, da die zwei Sitzungen, die bisher stattgefunden haben, von zwei unterschiedlichen Professoren geleitet wurden. Die Studierenden hoffen, dass mit dem Amtsantritt des nächsten Rektors im Oktober kein Rückfall in die hierarchische Leitung der Ära Jäger stattfinden wird – auszuschließen ist dies jedoch nicht.

> **„Der Senat ist ein Entscheidungs-, kein Diskussionsgremium."**
>
> *Wolfgang Jäger, (Ex-Rektor)*

Angesichts der Mehrheitsverhältnisse im Senat blieb bei Streitpunkten den studentischen Mitgliedern im Senat in der Regel nur sehr wenig Handlungsspielraum. Viele Entscheidungen trifft der Senat leider gegen die Stimmen der Studierenden. Es ist uns bei der Senatsarbeit deshalb wichtig, den DekanInnen und dem Rektorat im Senat die Positionen von FSK und Vollversammlung zu erläutern.

berhaupt wählen geht

Gerade wenn es um finanzielle Aspekte geht, war die Bereitschaft, auf die studentischen Interessen einzugehen, eher gering. So konnten wir leider nicht die neue Immatrikulationsordnung vollständig verhindern. Sie zwingt Studierende, in Prüfungssemestern weiterhin immatrikuliert zu sein und somit Studiengebühren zu zahlen – wenn es uns auch gelungen ist, einige Änderungen zugunsten der Studierenden einzubringen.

Auch unsere Versuche, die studentische Mitsprache, bspw. bei der Zusammenlegung einiger Institute, auszubauen, wurden leider von der Mehrzahl der Dozierenden nicht gerade freudig aufgenommen und dann auch entsprechend abgelehnt.

Aber gibt es auch Positives aus dem Senat zu berichten?

Neben den oben erwähnten kleineren Änderungen konnten wir wenigstens sicherstellen, dass es Studierenden bei entsprechendem Interesse weiterhin möglich sein wird, ein Doppelstudium durchzuführen. Auch bei Prüfungsordnungen der neuen Bachelor-Studiengänge konnten wir die Dozierenden rechtzeitig auf Probleme aufmerksam machen und damit die Studierbarkeit der Studiengänge sicherstellen. Weiterhin konnten wir bei der Gestaltung der Satzung des neuen „Freiburg Institute for Advanced Studies" (FRIAS) einige wichtige Impulse setzen.

Auch in diesem Jahr hat sich die gute Zusammenarbeit der Studierenden mit den wissenschaftlichen und nichtwissenschaftlichen MitarbeiterInnen als sehr produktiv erwiesen. Zudem konnten wir bei vielen kleinen Details, die für einen freien und gleichberechtigten Zugang zum Studium in Freiburg wichtig sind, auf die Zusammenarbeit mit der ArbeitnehmerInnenvertretung bauen.

Ist die Mitarbeit der Studierenden im Senat sinnvoll?

Die Mitarbeit im Senat ermöglicht einen guten Einblick in die Arbeitsweise des Rektorats. Auch wenn es nicht immer möglich ist, die Positionen von FSK und VollVersammlung im Senat durchzusetzen, ist die Mitarbeit der Studierenden im Senat für die Universität und die Studierenden von Vorteil. Schließlich hoffen wir, dass mit dem (erneuten) Wechsel des Rektorates nach dem Abschied Jägers endlich etwas mehr studentische Mitsprache möglich sein wird.

Wie wird der Senat gewählt?

Die Wahlen zum AStA sind genau genommen Wahlen zum Senat der Universität. Diese etwas seltsame Kopplung zweier Wahlen, die an und für sich nicht viel miteinander zu tun haben, und die Tatsache, dass auch bei den Universitätswahlen kumuliert und panaschiert werden darf, führen dazu, dass jede Kandidatin und jeder Kandidat auf beiden buf-Listen theoretisch in den Senat gewählt werden kann. Das ist nicht schlimm, kann aber dazu führen, dass Kandidatinnen und Kandidaten, die eigentlich nur das u-Modell unterstützen wollten, auf einmal SenatorInnen der Universität werden. Bei der Aufstellung unserer Listen haben wir deshalb die Kandidaten gefragt, ob sie in den Senat wollen oder nicht. Für die Willigen haben wir dann eine Wahlempfehlung für den Senat abgegeben. Auf den Plätzen 1 und 2 unserer beiden Listen buf a und buf b kandidieren also zwei mal zwei Kandidaten mit Wahlempfehlung für den Senat. Dieses Jahr sind das Henrike Hepprich, Daniel Miehe, Esther Oehlschlägel und Albrecht Vorster. Albrecht und Daniel bilden gleichzeitig zusammen mit Jannis Seyfried unser designiertes Vorstandsteam, Henrike und Esther wollen sich auf die Gremienarbeit im Senat konzentrieren.

Die ersten vier der nach d'Hondt ausgezählten Plätze der AStA-Wahl legen gleichzeitig fest, welche Studierenden uns im Senat vertreten. Beim letzten Mal entfielen dabei zwei Plätze auf buf a und ein Platz auf buf b. Den vierten Senatsplatz konnten die Jusos behaupten. Dieses Jahr wollen wir ihnen den vierten Platz wieder abnehmen und sind sehr zuversichtlich, dass uns das auch gelingen wird. Dafür brauchen wir natürlich jede Stimme. Wenn du den u-asta und die unabhängigen Fachschaften unterstützen willst, ist es am besten, wenn Du Deine vier Stimmen gleichmäßig auf unsere vier SenatskandidatInnen verteilst.

Der andere Wahlzettel – die Fakultätsratswahl

Zugleich mit den Wahlen zum Senat (und AStA) finden auch die Wahlen der studentischen Mitglieder der Fakultätsräte statt. So wie der Senat für die universitätsweiten Angelegenheiten zuständig ist, kümmert sich der „Fak-Rat" um die Angelegenheiten der Fakultät. Je nach Fakultät können fünf oder sechs Studierende gewählt werden.

Jede(r) Studierende hat Wahlrecht an ihrer oder seiner Wahlfakultät, die in der Regel die Fakultät ihres oder seines Hauptfachs ist. Die Wahlräume der jeweiligen Fakultäten findet ihr auf der Rückseite dieses Heftes. Wer sich nicht sicher ist, an welcher Fakultät er/sie wählen darf, kann beim Wahlamt (Tel. 203-4244) nachfragen. Außerdem gibt es an einigen Fakultäten inzwischen mehrere Listen, von denen eine in der Regel das u-Modell unterstützt.

Wir machen uns für die Listen stark, die von den unabhängigen Fachschaften einer Fakultät gemeinsam aufgestellt werden. Denn nur über Kandidatinnen und Kandidaten aus den Fachschaften habt ihr auch zwischen den Wahlen Einfluss auf die Entscheidungen in eurer Fakultät.

Wieso, weshalb, warum – wer nicht fragt bleibt dumm

Antworten auf die häufigsten Fragen zu Uniwahl, buf, u-asta und u-modell

Auch diesmal gibt es wieder zwei buf-Listen. Warum?

Der AStA setzt sich aus den studentischen Mitgliedern des Senates sowie einem Teil ihrer StellvertreterInnen zusammen. Im Senat sollen vier Studierende sitzen. Der AStA hat jedoch 15 Sitze. Da die Wahl eine Wahl für den Senat und nicht eine Wahl für den AStA ist, dürfen laut Landeshochschulgesetz auch nur dreimal so viele KandidatInnen aufgestellt werden, wie gewählt werden können.

Das war uns aus zwei Gründen zu wenig: Zum einen braucht buf eine solide Mehrheit im AStA, damit das von buf getragene unabhängige Modell – das existiert, weil der offizielle AStA in Baden-Württemberg so gut wie nichts tun darf – nicht auf wackligen Beinen steht, sondern fest verankert ist. Zum anderen hat buf den Anspruch, ein möglichst breites Spektrum an Menschen aus möglichst vielen Fachbereichen und Fachschaften zur Wahl aufzustellen. 12 Listenplätze reichen bei 11 Fakultäten und dutzenden von Studiengängen einfach nicht aus. Deswegen stellen wir diesmal wieder 24 KandidatInnen aus allen 11 Fakultäten zur Wahl – Frauen und Männer, „junge" und „alte" Studis, NaturwissenschaftlerInnen ebenso wie Geistis. Nach der Wahl werden die Mitglieder der beiden buf-Listen eine Fraktion bilden – Du kannst Deine Unterstützung für den u-asta also auf beiden Listen deutlich machen.

Bei so viel Auswahl weiß ich ja gar nicht, wen ich wählen soll. Kann ich nicht einfach jedem eine Stimme geben?

Du hast leider insgesamt nur vier Stimmen. Diese kannst Du aber quer über alle Listen und KandidatInnen verteilen; Du kannst also z.B. drei Stimmen für Leute auf der Liste buf a vergeben und einer Person auf der Liste buf b eine Stimme geben (panaschieren). Eine Person kann bis zu zwei Stimmen von dir bekommen (kumulieren).

Um Dir die Auswahl zu erleichtern, stellen sich die KandidatInnen von buf mit ihren Themenschwerpunkten für die Arbeit im u-asta, mit ihren Fächern und den Fachschaften und Referaten, in denen sie mitarbeiten, im Wahlinfo vor. Um die ganzen Zahlen noch mal zu rekapitulieren: 2 Listen, 4 Stimmen, 24 buf-KandidatInnen – und fünfzehn Sitze im AStA. Unser Ziel ist es dabei, eine stabile Mehrheit im AStA zu gewinnen.

Unterstützen nicht auch andere Listen das u-Modell?

buf, sonst nix! Denn nur wo buf drauf steht, sind auch KandidatInnen drin, die von der Fachschaftenkonferenz des u-Modells gewählt worden sind. Die anderen Listen halten das unabhängige Modell entweder nicht für sinnvoll und wollen es ganz abschaffen, oder sind unzufrieden damit, dass der Einfluss von Hochschulgruppen zu klein ist, und wollen weitgehende Veränderungen durchsetzen hin zu einem Studierendenparlament. Wer eine transparente Studierendenvertretung möchte, in der jeder Studierende studentische Politik mitgestalten kann, muss buf wählen.

Nochmal kurz nachgehakt – was hat es mit diesem u-Modell auf sich? Wird das auch gewählt?

Der AStA in Baden-Württemberg ist ein vom Senat und damit letztlich vom Rektorat abhängiger Ausschuss, der sich nur zu musischen, kulturellen und sportlichen Angelegenheiten äußern darf. Das ist uns zu wenig, weil wir sowohl eine starke Interessenvertretung von Studierenden in der Universität und in der Gesellschaft sein wollen, als auch die Möglichkeit haben möchten, unabhängig vom Ja oder Nein des Rektorats darüber entscheiden zu können, was von der Studierendenschaft unterstützt wird. Deswegen gibt es in Freiburg seit vielen Jahren das sogenannte „u-Modell", also eine unabhängige Parallelstruktur zu den offiziellen Gremien. Die wichtigsten Organe des u-Modells sind die Fachschaftenkonferenz (FSK), in der über die Fachschaften alle Studierenden mitentscheiden können, sowie die u-asta-konf, die aus den im u-asta aktiven Menschen (ReferentInnen und Vorstand) besteht. Außerdem gibt es mindestens einmal im Semester eine Vollversammlung, an der alle Studierenden teilnehmen können und sollen.

Okay, okay – aber wie wähle ich jetzt das u-Modell?

Eine Wahl des u-Modells findet bei den Uniwahlen nur indirekt statt. Damit das u-Modell arbeiten kann, muss buf eine Mehrheit im AStA haben und gut im Se-

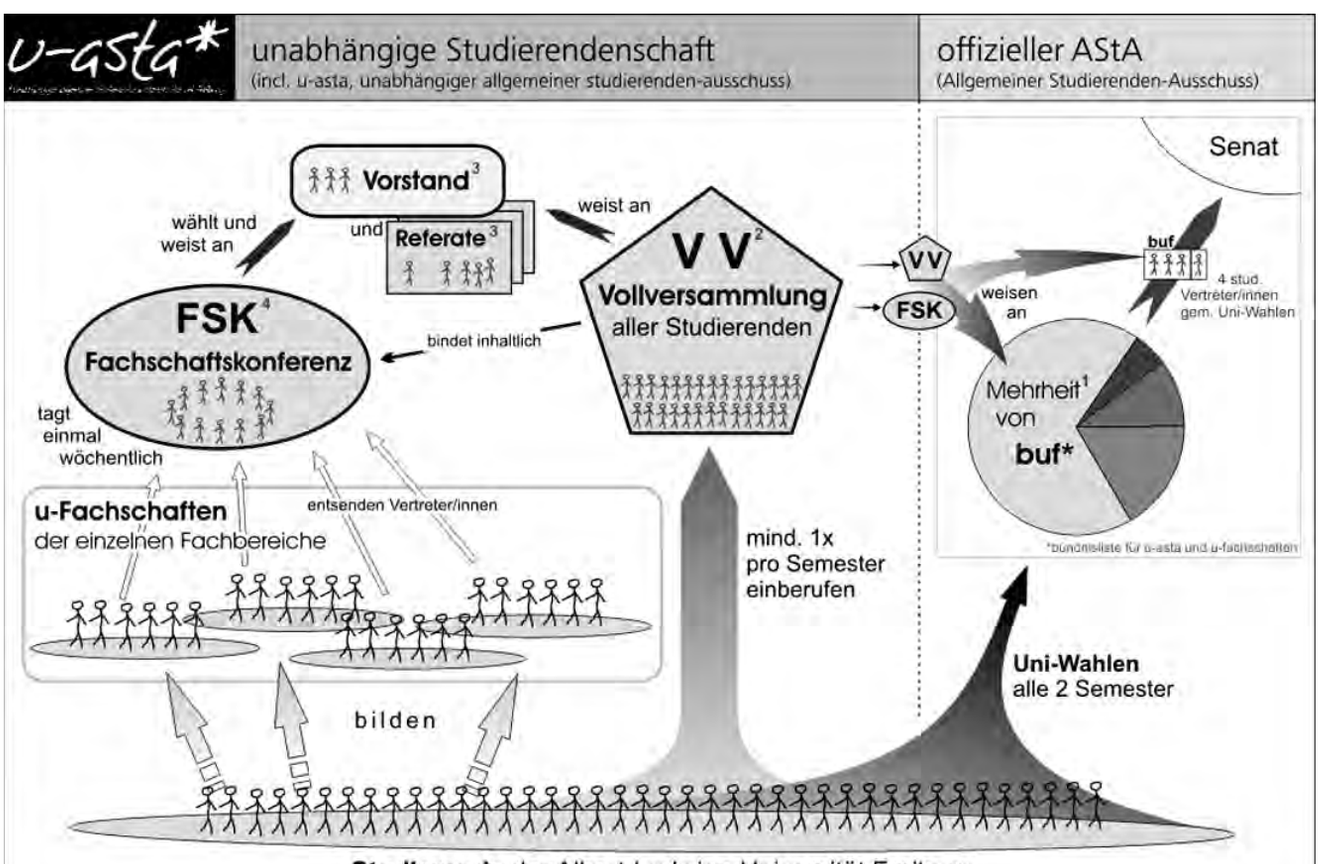
nat vertreten sein. Ideal wäre es, wenn buf alle vier Senatsplätze bei der Wahl gewinnen würde. Für den Senat kandidieren in diesem Jahr Henrike, Daniel, Esther und Albrecht. Wenn du noch nicht weißt, wenn du wählen sollst, schau dir diese vier Menschen mal genauer an – sie sind sicher eine gute Wahl. Nur wenn wir im Senat stark vertreten sind, nimmt uns auch das Rektorat ernst, und nur wenn buf eine deutliche Mehrheit im AStA stellt, kann das u-Modell die Infrastruktur des AStA nutzen, etwa indem eine Personalunion zwischen dem AStA-Vorstand und aktiven ReferentInnen im u-Modell besteht. Auf den buf-Listen treten einerseits KandidatInnen an, die vor allem für die Unterstützung von buf im AStA sorgen wollen und die mit ihrer Kandidatur auch die Unterstützung der Fachschaften und Gruppierungen für buf ausdrücken. Andererseits kandidieren auch einige Leuten, deren Priorität darauf liegt, im u-asta aktive Projektarbeit zu leisten. Wenn Du diese Projekte symbolisch unterstützen willst, dann hast Du bei dieser Wahl die Möglichkeit dazu. Du kannst gerne auch direkt in den Referaten und Arbeitskreisen mitarbeiten! Informationen dazu auf www.u-asta.de und auf den Seiten 12-13.

Was macht denn der u-asta-Vorstand?

In diesem Jahr kandidieren Albrecht, Daniel und Jannis für das Vorstandsamt. Sie werden einige „spezielle" Aufgaben übernehmen, beispielsweise die Koordination der Referate oder die Vertretung gegenüber Uni und Öffentlichkeit. Für einige Funktionen – den offiziellen AStA-Vorstand, den Vorstand des Vereins „Kasse der Studierenden e.V.", der der rechtliche Träger des u-Modells ist – müssen wir einen Vorstand benennen. Die Vorstandskandidaten haben sich bereit erklärt, im nächsten Jahr besonders viel Zeit in den u-asta zu stecken und sollen vor allem ständige Ansprechpartner sein. Wir halten es aber für wichtiger, wenn möglichst viele Menschen in möglichst wenig oder besser keinen Hierarchiestufen im u-asta mitarbeiten. Näheres über die einzelnen Menschen im u-asta steht bei den KandidatInnen (ab S. 8) und im Rechenschaftsbericht der Referate (ab S. 12) bzw. des Vorstandes (ab S. 14).

Ich finde das alles ziemlich verwirrend. Wie soll ich denn da den Überblick behalten, wer was macht?

So kompliziert ist es doch gar nicht: buf stellt für diese Wahl 24 KandidatInnen aus unterschiedlichen Fächern und Gruppierungen auf. Du kannst – wenn Du den u-asta unterstützen willst – Deine vier Stimmen auf zwei, drei oder vier KandidatInnen verteilen, wobei ein(e) KandidatIn nicht mehr als zwei Stimmen erhalten darf. Das Wichtigste bei dieser Wahl ist aus Sicht des u-asta, eine breite Mehrheit im AStA und möglichst alle vier Sitze im Senat für buf zu gewinnen. Diese errechnen sich nach dem d'Hondtschen Auszählverfahren, d.h. der Gesamtstimmenanteil einer Liste entscheidet darüber, wie viele Plätze diese Liste bekommt. Insgesamt sind vier Senatsplätze und weitere elf AStA-Sitze zu vergeben. Nachdem feststeht, wie viele Sitze eine Liste erhalten hat, werden diese auf der Liste nach den Wahlergebnissen der einzelnen KandidatInnen verteilt, d.h. die KandidatInnen mit den meisten, zweitmeisten, drittmeisten Stimmen auf der Liste erhalten je einen Sitz, wenn die Liste insgesamt drei Sitze erreicht. Natürlich haben wir uns bei der Anordnung unserer KandidatInnen etwas gedacht – und natürlich bist Du frei, Dir selbst ganz andere Gedanken zu machen, wen Du bevorzugst und durch Deine Stimme unterstützen willst.



1: Das gesamte u-Modell funktioniert nur, wenn die buf-Listen bei den Uniwahlen eine Mehrheit erreicht, da sonst die demokratischen Beschlüsse von VV und FSK im AStA nicht umgesetzt werden können. 2: Die Vollversammlung ist das höchste beschlussfassende Gremium der unabhängigen Studierendenschaft. 3: Vorstand und Referate bilden den u-asta, das ausführende Organ der unabhängigen Studierendenschaft. 4: Die FSK ist das höchste beschlussfassende Gremium zwischen den VVen.

eure kandidatInnen – buf a

Henrike Hepprich
Jura

Warum Henrike (Platz 1)?

Das u-Modell bietet allen Studierenden die Möglichkeit, sich zu engagieren – wann und wo sie wollen. Das garantiert Meinungsvielfalt und basisdemokratische Entscheidungen. Aber auch Kontinuität ist wichtig. Damit die neuen Senatsmitglieder nicht dieselben Verschaukelungsversuche überstehen müssen, trete ich erneut für dieses Gremium an. Ich will mich weiter für eine selbstbewusste Vertretung und Einforderung studentischer Rechte einsetzen.

a/01

Albrecht Vorster
Biologie

Warum Albrecht (Platz 1)?

Mitbestimmen. Fordern. Sich für andere engagieren. Dafür steht buf bzw. der u-asta. Keine andere Hochschulgruppe besitzt so viele Mitwirkungsmöglichkeiten in Gremien, Referaten und Arbeitskreisen, sowie in den Fachschaften. Als Vorstand möchte ich mich für Eure Ideen und Probleme auch in den offiziellen Gremien einsetzen.

a/02

Eva Adomeit
VWL

Warum Eva (Platz 3)?

Ich studiere VWL im vierten Semester. Seit drei Semestern bin ich in der Fachschaft tätig. Das u-Modell ist aus meiner Sicht eine sehr gute Lösung zur Umgehung der beschnittenen Gestaltungsmöglichkeiten der Verfassten Studierendenschaft. Es gibt uns Studierenden die Möglichkeit, aktiv zu werden, mitzubestimmen und auf uns aufmerksam zu machen. Deswegen: Stimmt für buf!

a/03

Carl-Leo von Hohenthal
Politik • Geschichte

Warum Carl-Leo (Platz 4)?

Nur buf garantiert, dass sich die Studierenden auch weiterhin direkt und basisdemokratisch einbringen können.

a/04

Ina-Maria Linder
Mikrosystemtechnik

Warum Ina-Maria (Platz 5)?

Ich studiere Mikrosystemtechnik und bin seit mehreren Semestern in der Fachschaft aktiv. Das unabhängige Modell (u-Modell) stellt die beste Möglichkeit dar, die Interessen der Studentinnen und Studenten aller Fachbereiche zu vertreten. Deshalb unterstütze ich die Arbeit des u-asta, damit weiterhin auch in Deinem Interesse der Austausch und die Arbeit zwischen den Studierenden und der Studierendenvertretung fortgesetzt wird.

a/05

Magnus Kollmann
Mathematik

Warum Magnus (Platz 6)?

In der Universität sollte jeder mitreden dürfen! Eine verfasste Studierendenschaft ist dafür unumgänglich. Nur der u-asta setzt sich entschieden genug für eine VS ein! Für ein basisdemokratisches, fachschaftenbasiertes Modell!

a/06

eure kandidatInnen – buf a

Sarah Menne
Theologie • Geschichte • German.

Warum Sarah (Platz 7)?

Ich werde immer wieder gefragt, warum ich hochschulpolitisch arbeite. Na ganz einfach: damit wir nicht vergessen werden. Fachschaftsarbeit muss in allem Umfang geleistet werden können. Seien es Hütten, Parties oder Einführungsveranstaltungen. Damit das gelingen kann und nicht vergessen wird im täglichen Unistress, brauchen die Fachschaften eine möglichst breite Unterstützung von buf. Damit wir nicht vergessen werden.

Flo Collenberg
Geographie • Geschichte

Warum Flo (Platz 8)?

In Zeiten der Kommerzialisierung und Rationalisierung von Bildung ist eine der Basis verbundene und sich durch offene, transparente Strukturen definierende Studierendenvertretung der einzige Weg, unseren studentischen Anliegen Gehör zu verschaffen – genau dafür steht der u-asta.

Miriam Hornung
Medizin

Warum Miriam (Platz 9)?

Weil sich der AStA in Baden-Württemberg nicht politisch äußern darf, brauchen wir den u-asta. Er vertritt die Interessen aller Studierenden gegenüber der Universität. Ich kandidiere für buf, weil ich für eine starke Vertretung der Meinung und Interessen aller Studierenden bin. Seit 4 Semestern bin ich in der Grünen Jugend aktiv, um mich für eine gerechte Bildungspolitik und eine ökologisch handelnde Universität einzusetzen.

Florian Altvater
Chemie

Warum Florian (Platz 10)?

In der Fachschaft Chemie und der Studienkommission setze ich mich für die Belange der Chemiestudenten ein. Um in Zeiten von Studiengebühren und Hochschulreformen im Interesse aller Studierenden Einfluss nehmen zu können, bedarf es einer starken, unabhängigen Vertretung. Das u-Modell bietet hierfür die zurzeit beste Grundlage. Wählt Mitbestimmung – wählt buf!

Nora-Lena Albrecht
German. • Politik • Philosophie

Warum Nora (Platz 11)?

Ich finde an dem buf-Modell so überzeugend, dass es allen Studierenden fernab von jedwedem Parteigeklüngel die Mitarbeit in der Studierendenvertretung ermöglicht. Und ich sehe für unsere Uni keine realisierbare Alternative zu buf. Deswegen kandidiere ich als Fachschaftsmitglied der Germanisten und studentische Fakultätsratsvertreterin der Philologen erneut für buf!

Jonathan Nowak
Physik • Mathe • Informatik

Warum Jonathan (Platz 12)?

Die Interessen der Studierenden in Zeiten der tiefgreifenden Hochschulreformen und der einschneidenden Beschränkungen der Rechte der Studierenden durchzusetzen, ist alles andere als einfach. Gerade aus diesem Grund braucht es eine offene, demokratisch legitimierte und transparente Studierendenvertretung, die unabhängig von Parteiideologien und -interessen agieren kann. Daher alle vier Stimmen am 24. Juni für buf.

eure kandidatInnen – buf b

Daniel Miehe
Geschichte • Ethnologie

Warum Daniel (Platz 1)?

Ich erachte es als wichtig, dass Studierende bei der Politik, die von der Universität betrieben wird, mitentscheiden dürfen. Doch gibt es neben Studiengebühren noch weitere Missstände, die behoben werden müssen. Nur ein starker u-asta auf Grundlage des u-Modells kann dagegen vorgehen. Als Vorstand und Senatsvertreter werde ich dies als meine Aufgaben verstehen.

Esther Oehlschlägel
Chemie • Anglistik • Politik

Warum Esther (Platz 2)?

Ich finde es wichtig, dass wir als Studierende unser Studium und unsere Hochschule aktiv mitgestalten. Dazu brauchen wir eine starke Studierendenvertretung, die für die Wünsche und Forderungen aller Studierenden eintritt und sich nicht alles von oben diktieren lässt. Der u-asta ist auf eure Unterstützung und Mitarbeit angewiesen, damit wir uns auch weiterhin für euch einsetzen können. Deshalb kandidiere ich für den Senat.

Jannis Seyfried
Physik

Warum Jannis (Platz 3)?

Das u-Modell bietet die beste Möglichkeit für jeden Studierenden, aktiv auf die Studiensituation Einfluss zu nehmen. Als Vorstand möchte ich das Engagement im u-Modell zu meiner obersten Priorität – noch vor dem Studium – machen. Ich will mich für die Themen, die von euch an mich herangetragen werden, genauso sehr einsetzen wie für meine eigenen Favoriten: mehr Mitsprache der Studierenden und ein sozial gerechteres Studium ohne Gebühren.

Sarah Helduser
Philosophie • Germanistik

Warum Sarah (Platz 4)?

Ich stehe auf buf, weil unter den gegebenen Umständen nur das fachschaftsbasierte u-Modell allen Studierenden aktive Teilnahme an der Gestaltung ihrer Universität ermöglicht. Offenheit, Toleranz und Einsatz der Studierenden brauchen den Horizont, den buf ihnen erschließt, damit sie sich entfalten können.

Nikolas Grimm
Politik • Soziologie

Warum Nikolas (Platz 5)?

Trotz der verlorenen Kämpfe der letzten Jahre, der Einführung von Studiengebühren, Bachelor und Master, dürfen wir nicht resignieren. Im Gegenteil muss es heißen: Jetzt erst recht! Daher werde ich mich im Rahmen des u-Modells für einen erneuten Studiengebühren-Boykott einsetzen. Der Kampf gegen die neoliberale Umstrukturierung der Hochschulen, für soziale Gerechtigkeit und Demokratie kann nur gemeinsam geführt werden: Darum u!

Christine Kalweit
Psychologie

Warum Christine (Platz 6)?

Ich bin seit 8 Semestern in der FS Psychologie engagiert und kenne daher die verschiedenen Gremien und Entscheidungsfindungsprozesse der Uni. Ich finde es extrem wichtig, dass Studierende direkt an ihren Instituten über die FSen Entscheidungen mitbeeinflussen können und das auch tun, gerade jetzt, wo uns die Beschlüsse in der Hochschulpolitik wegen der Studiengebühren mehr (be-)treffen als je zuvor. Wählt buf, damit dieser direkte Weg offen bleibt.

eure kandidatInnen – buf b

Florian Allgaier
Germanistik

Warum Florian (Platz 7)?

Meine Erfahrung in der Studierendenvertretung zeigt mir, dass das auf den Fachschaften basierende u-Modell die beste Chance ist, auf das Verbot der verfassten Studierendenschaft in Baden Württemberg zu reagieren. Nur so ist gewährleistet, dass jeder interessierte Student die Möglichkeit erhält, und zwar unabhängig von einem Parteibuch, aktiv in einer demokratisch legitimierten, transparenten Studierendenvertretung mitzuarbeiten. Deshalb: buf!

Christine Axtmann
Forstwissenschaft

Warum Christine (Platz 8)?

Student sein bedeutet, sich um etwas zu bemühen, nach etwas zu streben. Dieses Bemühen sollte sich, meiner Meinung nach, nicht nur auf den jeweiligen Studiengang beschränken, sondern auch der sich ständig ändernden Umwelt und den Mitmenschen gelten. Deshalb wählt buf, um die Uni, eure unmittelbare Umgebung aktiv mitzugestalten und eine breite Interessensvertretung zu schaffen.

Lion Hippler
Jura

Warum Lion (Platz 9)?

Studierendenvertretung ist vor allem Förderung der Interessen und Lösung von Problemen der Studierenden. Das u-Modell garantiert, dass alle Stimmen der Studierenden gehört werden und nicht Parteiangehörigkeit über Mitbestimmung entscheidet. Es gestalten diejenigen, die jeden Tag die Probleme der Studierenden mitbekommen und lösen. Statt Parteigezänk im Spielwiesenparlament, gilt basisdemokratische und kompetente Entscheidung.

Julia Meier
Mathematik

Warum Julia (Platz 10)?

Einführung von Studiengebühren und Verschulung des Studiums einerseits, Sozialabbau und Kriegseinsätze überall auf der Welt andererseits sind Teil derselben neoliberalen Politik, die zu Gunsten der Profite einiger Großkonzerne die Grundlagen solidarischen menschlichen Zusammenlebens über Bord wirft. Um dem an der Uni etwas entgegenzusetzen, brauchen wir eine starke und politische Studierendenvertretung, die in der Lage ist, Protest zu organisieren.

Martin Wegele
Latein • Geschichte • Biologie

Warum Martin (Platz 11)?

Bei der anstehenden Reform des Lehramtsstudiums müssen die Studierenden einbezogen werden, weil nur sie als die Betroffenen die Situation richtig einschätzen können. Zudem gibt es in den bestehenden Studiengängen immer noch erhebliche Mängel, auf die hingewiesen und an deren Beseitigung gearbeitet werden muss. Das u-Modell bietet allen Studierenden die Möglichkeit, auf solche und andere Prozesse direkten Einfluss zu nehmen.

Stephanie Eltrop
Medizin

Warum Steffi (Platz 12)?

Ich möchte nicht alles einfach so hinnehmen, wie es ist, sondern, ändern, wo man etwas ändern kann. Wenn schon Studiengebühren, dann sollen sie da ankommen wo wir Studierenden Verbesserungen wünschen.

Was hat der u-asta eigentlich gemacht?

FSK-Referat

Die FSK (Fachschaftenkonferenz) ist das höchste beschlussfassende Gremium der Unabhängigen Studierendenschaft zwischen den Vollversammlungen. Zurzeit treffen sich im Schnitt 15 u-FachschaftsvertreterInnen jeden Dienstag um 18 Uhr, um dem u-asta die inhaltliche Richtung vorzugeben und seine Arbeit zu kontrollieren.

Meine Aufgabe als FSK-Referent besteht darin, die Sitzungen vorzubereiten, sie zu leiten und nachzubereiten. Hierbei halte ich es für wichtig, das Wesen der FSK als Diskussions- und nicht nur Entscheidungsgremium wieder stärker zur Geltung kommen zu lassen, wobei auch Minderheitsmeinungen Gehör finden sollen. Durch die Einbindung der verschiedenen u-Fachschaften in das u-System ist es der Basis der Studierenden aus allen Fakultäten bzw. Fachbereichen möglich, sich aktiv in die Arbeit des u-asta einzubringen. Gleichzeitig lässt sich durch diese enge Zusammenarbeit der Kontakt zu allen Studierenden aufrechterhalten. Deshalb ist es wichtig, weitere Fachschaften für die Mitarbeit in der FSK zu gewinnen. Da viel Arbeit zunehmend in Universitätskommissionen geleistet wird, wollen wir auch deren Arbeit stärker in den Fokus der FSK rücken.

Konstantin Görlich
fsk@u-asta.de

Finanzreferat

Das u-asta-Finanzreferat wickelt die gesamten Finanzen der Studierendenvertretung ab. Dazu zählt zum einen das Prüfen und Überweisen von Rechnungen, das Vorstrecken und das Erstatten vorgestreckter Gelder, Kontoführung, Buchhaltung, Erstellung von Preislisten und Formularen, die Auszahlung von Aufwandsentschädigungen und Projektförderungen usw. Zum anderen erledigt das Finanzreferat die Korrespondenz mit der Uni-Verwaltung, soweit AStA-Mittel in Anspruch genommen werden. Weiterhin wirbt das Finanzreferat InteressentInnen zur Anzeigenschaltung im Erstsemesterinfo (u-Bote extra) an und kümmert sich um die finanzielle Abwicklung des Wahlkampfes.

In diesem Jahr stand neben der Neuorganisation der Kontenstruktur aufgrund der neuen u-asta-Angebote wie Auto- und Fahrradverleih v.a. der Kampf um ein höheres AStA-Budget an. Gemessen an den Studierendenzahlen spielt die Uni Freiburg nämlich nicht Champions League, sondern rangiert auf den Abstiegsplätzen – der zweiten Liga. Immerhin für dieses Jahr gab es mehr Geld vom Rektorat; für das nächste Jahr muß noch verhandelt werden.

Wer sich einen Überblick über die Finanzen verschaffen will, kann sich die Jahresabrechnungen unter www.u-asta.de/engagement/referate/finanzen ansehen oder einen Termin mit mir vereinbaren.

Hermann J. Schmeh
finanzen@u-asta.de

Hochschulpolitisches Referat

Das hochschulpolitische Referat ist seit Ende des Sommersemesters 2007 wieder besetzt. Bei unseren wöchentlichen Treffen beschäftigen wir uns mit allem, was gerade hochschulpolitisch brisant und wichtig ist. Dabei geht es uns vor allem darum, Recherche zu betreiben, Hintergrundinfos zu sammeln und so die teilweise komplexen Sachverhalte verständlich zu machen. Diese Infos möchten wir dann an die anderen Studierenden weitergeben, damit die Studierenden wissen, was sich hochschulpolitisch an der Uni tut, und sich ihre eigene Meinung dazu bilden können.

Aus diesem Grund haben wir im letzten und im aktuellen Semester eine Artikelserie im u-Boten mit dem Schwerpunkt CHE (Centrum für Hochschulentwicklung) veröffentlicht. Einige von euch bringen das CHE vielleicht nur mit dem CHE-Hochschulranking in der „Zeit" in Verbindung, aber tatsächlich nimmt das der Bertelsmann-Stiftung angehörende CHE auf die verschiedensten Bereiche der Bildungspolitik Einfluss. Ob nun Bachelor/Master-Umstellung, Einführung von Studiengebühren oder zunehmende Privatisierung der Hochschule – das CHE ist bei allen diesen Themen als Drahtzieher im Hintergrund tätig. Genauer nachlesen könnt ihr das unter www.u-asta.de/che.

Wer CHE nur von T-Shirts und Bertelsmann nur als Buchladen kennt – aber auch alle anderen – sind willkommen, bei uns mitzuarbeiten und sich ein Bild davon zu verschaffen, wer in die Universität, immerhin unser täglicher Aufenthalts- und Ausbildungsort, so hineinregiert. Kommt einfach zu einem unserer Treffen (immer donnerstags um 19 Uhr im Studierendenhaus) oder schreibt uns eine e-Mail!

Esther Oehlschlägel
hopo@u-asta.de

Schwulesbi-Referat

Homo- und bisexuelle Studierende an der Universität sollten zum normalen Alltag gehören. Leider gibt es aber immer noch Diskriminierung. Offensichtlich wird sie in überklebten oder gleich ganz entfernten Veranstaltungsplakaten, die für schwulesbische Events werben. Relativ unauffällig sind dagegen stereotype Vorstellungen bzw. Vorurteile über die Sexualität von KommilitonInnen. Dies lädt nicht gerade dazu ein, offen mit seiner sexuellen Identität umzugehen.

Das SchwuLesBi-Referat hat sich die Ziele gesetzt, Studierende zu vernetzen, für Gleichstellung ein- und Diskriminierung entgegenzutreten, sowie die Hochschulöffentlichkeit über schwulesbische Themen zu informieren. Wir haben drei Pink Partys, einen Waffelstand, eine Radiosendung und dreizehn Pink Cafés geplant und umgesetzt.

Seit acht Jahren veranstalten wir die legendären Pink Partys. Lesben und Schwule sind gleichermaßen vertreten, eine Ausnahme in der Freiburger Szene.

Im Durchschnitt kamen bei den letzten drei Pink Partys 280 Feierlustige, insgesamt 430 Euro wurden an lokale und internationale GLBT-Organisationen gespendet.

Um eine lockere Atmosphäre zu schaffen, in der man Leute treffen und sich auch mal über sensible Themen unterhalten kann, laden wir an jedem 1. und 3. Montag im Monat während der Vorlesungszeit ab 20 Uhr in den u-asta ein. Was im Winter das Pink Café mit Glühwein und Waffeln ist, verwandelt sich im Sommer zum Grillen im Innenhof.

Wer ein Gespräch unter vier Augen vereinbaren möchte, kann das per e-Mail an schwulesbi@u-asta.de tun. Das Coming-Out-Projekt richtet sich an alle, die ein offenes Ohr brauchen, Erfahrungen austauschen, Fragen stellen wollen, oder sich nicht zum Pink Café getraut haben.

Wir vernetzen uns mit anderen Organisationen wie der Freiburger Rosa Hilfe und waren im Wintersemester beim halbjährlichen Treffen der Bundesschwulenreferate in Göttingen vertreten. Die Schwule Welle bot uns in einer Sondersendung die Gelegenheit, die Referatsarbeit und unsere Angebote vorzustellen sowie für neue Mitglieder zu werben.

Wir benötigen dringend Menschen, die sich engagieren wollen – auch Heterosexuelle sind herzlich eingeladen, sich zu beteiligen, wie jede unserer Veranstaltungen grundsätzlich für alle offen ist. Bei Interesse einfach eine kurze e-Mail schreiben oder vorbeikommen. Referatssitzung an jedem Montag im Semester, 19 Uhr c.t. im u-asta. Wir planen momentan auch eine Arbeitsgruppe zum Thema Homosexualität, die unabhängig vom SchwuLesBi-Referat agieren soll.

Michael Wiedmann
schwulesbi@u-asta.de

Pressereferat

Das Pressereferat schreibt und layoutet den u-Bote, der alle zwei Wochen herauskommt. Darin erscheinen sowohl Artikel der Redaktion als auch Berichte aus dem u-asta und gelegentlich externe Beiträge. Das Themenspektrum erstreckt sich damit von Hochschulpolitik bis Kultur. Daneben bringt das Pressereferat ein Sonderheft zur Uniwahl und ein Erstsemesterinfo im Sommer heraus.

Alle Ausgaben des u-Boten finden sich im PDF-Format online unter www.u-asta.de.

Wer bei uns mitarbeiten möchte, ist herzlich eingeladen zu unseren Treffen (donnerstags um 16 Uhr im Presseraum im 1. OG des AStAs, Belfortstraße 24).

Dorothee Lürbke / Franziska Zachhuber
presse@u-asta.de

Umweltreferat

Das Umweltreferat hat sich im letzten Semester mit folgenden Themen beschäftigt:

– Verkauf von Thermo-Kaffeebechern im Uni-Innenhof vor Weihnachten, um auf den durch Pappbecher verursachten Müll aufmerksam zu machen. Außerdem wiesen wir die Studierenden darauf hin, dass es ohnehin mit eigenem Becher 10 Cent Rabatt auf jedes Heißgetränk in den Cafeterien des Studentenwerks gibt. Diese Aktion verlief sehr erfolgreich, die Becher fanden guten Absatz (und auch die von uns selbst gebackenen Bio-Plätzchen), und wir werden auch im nächsten Semester vor Weihnachten eine solche Aktion veranstalten. Zudem streben wir eine Kooperation mit dem Studentenwerk und dem Uni-Shop an: Dem Studentenwerk werden wir vorschlagen, die Becher in den Cafeterien zu verkaufen, und dem Uni-Shop, sie in das Sortiment mit aufzunehmen.

– Wir sind Mitveranstalter der Vortragsreihe zu erneuerbaren Energien der Ecotrinova, dem BUND und dem Samstagsforum.

– Gespräche mit dem Studentenwerk, in denen wir das Angebot an Bio-Produkten in den Cafeterien und Mensen diskutiert haben und das Studentenwerk dazu anregten, das Sortiment zu erweitern und dauerhaft eine Bio-Linie in der Mensa anzubieten.

– Veranstaltung eines Szenarienspiels im WS 07/08 über die Folgen des Klimawandels.

– Erstellung einer u-Boten Beilage mit Energiespartipps und Preisausschreiben unter dem Motto: „Der studentische Alltag, ökologisch und ökonomisch."

– Mitveranstaltung bei der Vorführung des Films „Reclaim Power" mit anschließender Diskussion.

– Sitz im AK Nachhaltige Universität.

Projekte in Planung:

– Bestandsaufnahme zum Thema: „Wie nachhaltig ist die Uni wirklich?", z.B. mit Erstellung eines alternativen Vorlesungsverzeichnisses;

– Teilnahme am Aktionstag „Autofreie Hochschule" am 17. Juni mit T-Shirt-Bemal-Aktion und Eis gegen Spende;

– Anfertigung von Anleitungen zum doppelseitigen Kopieren, die wir möglichst über jedem Kopierer aufhängen wollen, und eine Liste mit Druckern, die duplex drucken können und, soweit möglich, duplex drucken als default;

– Kooperation mit AK Mensa: Stand zu Bio-Essen und käfigfreien Eiern an der Mensa mit Umfrage.

Treffen: Mittwochs, 20 Uhr, Studierendenhaus.

Flora Hofmann / Johanna Derix
umwelt@u-asta.de

Vorstandsbericht extra

Das Wichtigste aus einem Jahr im Überblick

Ein Jahr Vorstandsbericht – keine leichte Aufgabe. Viel zu tun gab es immer. Hier die Schwerpunkte des letzten Jahres:

Studiengebühren

Dass das Thema Studiengebühren nicht einfach abgehakt werden sollte, zeigen die jüngsten Entwicklungen in den anderen Bundesländern. Wenn die Abschaffung in Hamburg leider noch nicht gelungen ist, so zeigt die Reduktion derselben doch vor allem zweierlei: Studiengebühren sind ein entscheidender Faktor in der Politik, und die Proteste waren keineswegs sinnlos. In Hessen ist dies noch deutlicher geworden.

Wie hat sich die Lage nun an unserer Uni in den letzten Monaten entwickelt? Zu Beginn des Wintersemesters war endgültig klar feststellbar, dass die sozialen Auswirkungen durch Studiengebühren nicht wegdiskutiert werden können – ein Rückgang von über elf Prozent bei den Erstimmatrikulierten war zu verzeichnen. Eine Demonstration, die am 17. November anlässlich des CDU-Parteitags stattfand, griff dies dann auch auf.

Etwa zur selben Zeit wurde leider erneut deutlich, dass es einigen Akteuren in der Hochschulpolitik nur um die finanziellen Aspekte der Studiengebühren geht. So wurde im Senat eine Immatrikulationsordnung gegen den Willen der Studierenden beschlossen, die es Studierenden nicht mehr ermöglicht, sich während der Prüfungszeit zu exmatrikulieren, um Studiengebühren zu sparen. Die studentischen Interessen wurden übergegangen, mit dem fadenscheinigen Argument, dass für die Uni auch Kosten im Prüfungszeitraum entstehen würden.

Erste Änderungen an der bisherigen Politik der Uni ergaben sich, als die Klage einiger Studierender gegen die Ausgestaltung der Hochbegabtenbefreiung erfolgreich war. Wir schlugen daraufhin eine sozialverträglichere Lösung für die Befreiung vor, da die ursprünglichen Befreiungskriterien gerade dies nicht berücksichtigten. Das Rektorat jedoch strich sämtliche Befreiungen aufgrund von Hochbegabung und verwies auf eine noch ausstehende Entscheidung des Gerichtes in Mannheim.

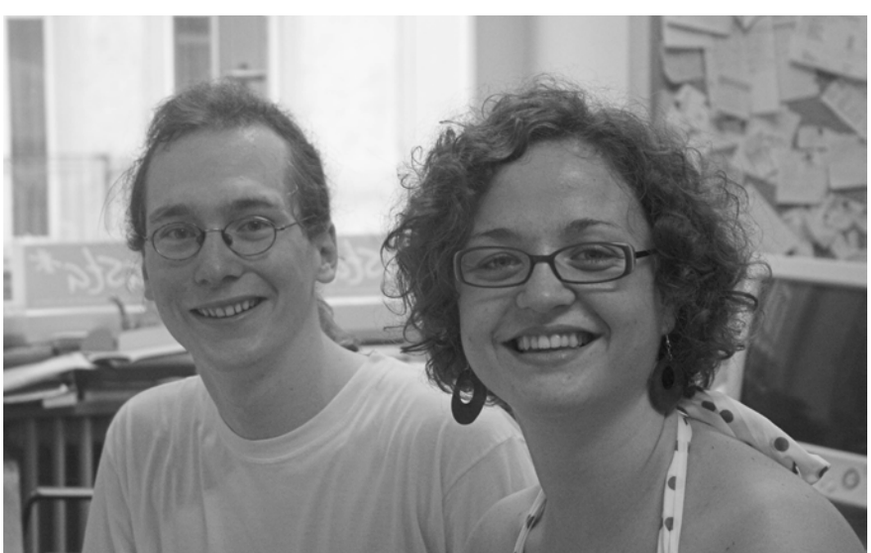
Währenddessen beteiligten sich die Studierenden im Zwölferrat, der sich mit der Verwendung der Studiengebühren auseinandersetzt. Dieses Gremium versuchte, eine Zweckentfremdung der Studiengebühren zu verhindern. Leider besitzt das Gremium keinerlei Entscheidungsrechte – diese liegen allein beim Rektorat – und so konnten einige Ausgaben aus Studiengebühren zwar kritisiert, aber nicht verhindert werden. Dass weitere Mittel nicht nur der Lehre zu Gute kommen, zeigt sich in den Entwicklungen einiger Fachbereiche, in denen Studiengebühren für Berufungszusagen verwendet werden sollten – eine Entwicklung, die wir bis jetzt größtenteils verhindern konnten.

Wie Studierende systematisch getäuscht werden sollen, zeigte sich dann in der Zinssatzsenkung des L-Bank-Kredits. Dieser Schritt wurde als eine Verbesserung der „sozialen Ausgestaltung" der Studiengebühren von Wissenschaftsminister Frankenberg angepriesen. Die tatsächlichen Auswirkungen auf die soziale Situation der Studierenden dürften allerdings kaum vorhanden sein – wobei gleichzeitig kaum erwähnt wurde, dass nicht das Land die Finanzierung der Senkung trägt, sondern indirekt Studiengebühren dafür verwendet werden.

Verfasste Studierendenschaft

Am 10. November 2008 jährte sich der Landtagsbeschluss zur Abschaffung der Verfassten Studierendenschaft zum 30. Mal. Um dieses Jubiläum würdig zu begehen, veranstalteten wir die „mundtot-Aktionswoche" vom 5. bis 10. November. Neben einer Ausstellung, Vorträgen und Unterschriftenaktionen gab es vor allem auch Informationsstände. Uns allen ist hier wieder einmal deutlich geworden, wie wenig bekannt ist, dass die VS fehlt (und zwar in doppelter Wortbedeutung) und vor allem, warum. Verständlicherweise. Schließlich kann eine Angst vor RAF-Terroristen als Grund für eine Einschränkung der Rechte der Studierendenvertretung nicht mehr zählen. Auch in Anbetracht eines Ex-CDU-Fraktionsvorsitzenden und Jetzt-Ministerpräsidenten, der vor 13 Jahren noch aussagte, dass er für die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft sei, gelten Ausflüchte der Landesregierung nicht mehr.

Mit dem Ende der Aktionswoche war die Arbeit zur Verfassten Studierendenschaft keineswegs abgeschlossen. Wir organisierten mit dem Kulturreferat und dem AK mundtot einen Kulturabend und eine Party zu diesem Thema. Außerdem wird am 23. Juli der Kabarettist Georg Schramm im Rahmen eines weiteren Kulturabends für die Wiedereinführung der Verfassten Studierendenschaft werben.



Für Jonathan und Henrike neigt sich das Vorstandsdasein dem Ende zu.

Während der Aktionswoche haben wir versucht, allen Studierenden, der restlichen Universität und der Bevölkerung „draußen" noch einmal zu verdeutlichen, wie sich die Situation einer offiziellen Studierendenvertretung ohne das Recht auf freie Meinungsäußerung darstellt. Dass hier noch Arbeit auf uns wartet, ist sicher jedem klar, und auch der neue Vorstand wird sich mit dem Dauerbrenner Verfasste Studierendenschaft beschäftigen müssen.

Allerdings kämpfen die Studierenden seit 30 Jahren, also seit der Abschaffung, für die Wiedereinführung (bis – natürlich – auf den RCDS...). Bisher ohne Erfolg. Es galt also, Gespräche zu führen, sich weitere BündnispartnerInnen zu suchen, die Front zu verbreitern, wenn man so will. Nachdem in der Legislaturperiode unserer Vorgänger der Senat ein eindeutiges Bekenntnis zur VS beschlossen hatte, war es nun unsere Aufgabe, ein Stockwerk höher zu klettern – auf die Stufe des neuen Rektorats nämlich. Hier jedoch rannten wir offene Türen ein, wurde unser Wunsch geteilt. Die Arbeit eines Rektorats mit Blick auf dieses Ziel sollte jedoch erstmal informell ablaufen. Wie viel Energie hineingesteckt und wie viel Erfolg sie haben wird, muss sich noch zeigen.

Neues Rektorat

Womit wir schon beim nächsten großen Thema wären: Das neue Rektorat trat seinen Dienst am 1.4.2008 an. Dass Prof. Voßkuhle der Chef des Ganzen werden würde, war aber schon vor unserer Übernahme der bescheideneren Amtsgeschäfte klar. Deswegen gab es auch im Wintersemester schon mehrere Kennenlern- und Sondierungsgespräche. Bald war klar: Hier soll mehr und offener geredet werden. Was an sich ja erstmal positiv ist. Offener hieß für uns: Mehr Verständnis für studentische Positionen. Ergebnisoffenere Diskussionen. Nicht nur zwischen StudierendenvertreterInnen und Rektorat, sondern bspw. auch im Senat. Nur soll man ja nicht immer von den eigenen Wünschen ausgehen. Auch das neue Rektorat hatte nämlich Wünsche: Eine professionalisierte Studierendenvertretung und vor allem Verständnis für Rektoratspositionen. Dass das gepaart ist mit einem offenen Dialog, hilft auf jeden Fall der Ehrlichkeit. Es macht die Dinge für die studentischen Senatsmitglieder aber nicht immer leichter. Wenn von der Finanznot der Uni gesprochen wird und Zahlen auf den Tisch gelegt werden, dann glauben wir das und haben Verständnis, dass das Rektorat Finanzentscheidungen genau abwägen muss. Dass im gleichen Atemzug dann aber vorgeschlagen wird, dass man den AStA doch aus Studiengebühren (teil-)finanzieren könnte und gremienaktive Studierende sich doch durch Bindungen an die Privatwirtschaft bei der Zahlung von Studiengebühren unterstützen lassen könnten, zeugt eben nicht von einem Verständnis für studentische Positionen. Solche Vorschläge ernsthaft an die FSK und die Studierenden zu vermitteln, ist uns schlicht nicht möglich, wird aber verlangt.

Dass aber eine Professionalisierung ohne feste Stellen, die nun einmal mehr Geld kosten, an Grenzen stößt, dürfte auch dem Rektorat bekannt sein.

Nun ist der neue Rektor auch schon wieder der alte. In nächster Zeit werden wir uns mit der Besetzung dieser offenen Stelle intensiv auseinandersetzen. Mal schauen, was danach kommt. Dialogbereitschaft wollen wir auf jeden Fall aufrechterhalten. Aber um offen und ehrlich miteinander zu reden, müssen die Grundpositionen der Beteiligten gegenseitig akzeptiert werden.

buf*

* bündnisliste für u-asta und u-fachschaften

Und sonst?

Natürlich ist dies keine abschließende Aufzählung der Sachen, die wir gemacht haben. So haben wir eine Autovermietung für Studierende (bspw. für Umzüge) geschaffen, eine Fahrradwerkstatt und -vermietung eingerichtet, den u-Newsletter und die Freiburger AStenkonferenz wiederbelebt und uns für halbwegs erträgliche Alternativen zur Mensa im Institutsviertel während der Umbauzeit eingesetzt. Auch Veranstaltungen wie die Erstsemesterparty oder der Markt der Möglichkeiten gehörten selbstverständlich zu unserem Programm. Diese Dinge sind zweifelsohne ebenfalls sehr wichtig und wir hoffen, dass sie euch zu Gute kommen werden.

Eure scheidenden Vorstände
Henrike Hepprich und
Jonathan Nowak

Must–go's!

Do, 12.06., 17 Uhr c.t., HS 1010: Studium generale/Colloquium politicum, Vortrag „Rund um Afghanistan – Pakistan, Iran, Afghanistan" (Reihe „Syrien, Iran, Pakistan und der Westen – schwierige Partner in Zeiten des ‚Krieges gegen den Terror'").

Do, 12.06., 20.30 Uhr, MensaBar: Internationaler Club, Internationaler Sprach- und Tandemabend: „Wie bellt die Welt?".

Di, 17.06., 20 Uhr c.t., HS 1015: Gleichstellungsreferat, Podiumsdiskussion zum Thema „Endstation Gläserne Decke? – Wege von Frauen in der Wissenschaft".

Di, 17.06., 11.30-14.30 Uhr: Sperrung der Rempartstraße zum Aktionstag „Autofreie Hochschule" durch die Grüne Jugend in Kooperation mit dem Umweltreferat und der Fachschaft Geo-Hydro. U.a. Kaffeeverkauf, T-Shirt-Bemalen, Eis gegen Spende.

Do, 19.06., 18 Uhr: Informationsveranstaltung zu Studierendenvertretern an der Uni (Unirat, Senat, Fakultätsrat etc.). Raum wird noch bekannt gegeben.

Di, 24.6.: Wählen gehen!

buf*

* bündnisliste für u-asta und u-fachschaften

Die Wahlräume:

1 Theologische Fakultät	KG I, 1.OG, Raum 1132
2 Rechtswissenschaftliche Fakultät	KG II, 1. OG, Raum 2121
3 Wirtschafts- und Verhaltenswissenschaftliche Fakultät	KG II, 1. OG, Raum 2121
4 Medizinische Fakultät	Uni-Kinderklinik, Mathildenstr. (Foyer HS-Bau)
5 Philologische Fakultät	KG I, 1. OG, Raum 1134
6 Philosophische Fakultät	KG I, 1. OG, Raum 1139
7 Fakultät für Mathematik und Physik	Eckerstr. 1, 1. OG , Raum 119
8 Fakultät für Chemie, Pharmazie und Geowissenschaften	Chemie-Hochhaus, Albertstr. 21, (Eingangshalle)
9 Fakultät für Biologie	Schänzlestr. 1, Seminarsraum 00.008
10 Fakultät für Forst- und Umweltwissenschaften	Tennenbacherstr. 4 (Herderg.), 1. OG, Seminarraum 2
11 Fakultät für Angewandte Wissenschaften	Georges-Köhler-Allee, Gebäude 101, Raum 00 019

Um an der Wahl teilzunehmen, musst Du am Dienstag, 24. Juni 2008, in der Zeit von 9 bis 18 Uhr in den Wahlraum Deiner Fakultät gehen. Wichtig: Studierendenausweis bzw. UniCard mitbringen!

Briefwahl

Bei persönlicher Verhinderung am Wahltag wird Briefwahl empfohlen. Briefwahlunterlagen können bis Donnerstag, 19. Juni, beim Wahlleiter, Herrn Zimmermann, Rektoramt Uni Freiburg, Fahnenbergplatz, 79085 Freiburg (Tel. 203-4244), beantragt und abgeholt werden. Der Briefwahlantrag muss von der/dem Wahlberechtigten schriftlich gestellt werden. Wenn der Wahlbrief zugesandt werden soll, muss die genaue Zusendeadresse angegeben werden und eine Rücksendung terminlich noch möglich sein. Infos findet ihr auch unter www.u-asta.de/politik/uniwahlen/briefwahl.

Die Stimmabgabe gilt als rechtzeitig erfolgt, wenn der Wahlbrief spätestens am Wahltag, 24. Juni 2008, 18 Uhr, beim Wahlleiter eingeht.

Wahlparty

Am Wahlabend findet ab 19.30 Uhr in der MensaBar der Mensa Rempartstraße die AStA-Wahlparty statt. Die aktuellen Ergebnisse werden hier direkt nach der Auszählung und nach Fakultäten geordnet zu sehen sein. Außerdem gibt es Prognosen, Analysen und die Möglichkeit, alle SpitzenkandidatInnen der Gruppierungen mal persönlich anzusprechen. Für Bewirtung sorgt der Mensa-Biergarten des Studentenwerks. Alle Wählerinnen und Wähler und alle sonstigen Interessierten sind herzlich eingeladen.

Bei schlechtem Wetter treffen wir uns im Konf-Raum des Studierendenhauses in der Belfortstraße 24.

Der Eintritt ist frei!